

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 17 (1901)

Heft: 2

Artikel: Kunst und Kunstgewerbe am neuen Bundeshaus

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-579268>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Organ für die offiziellen Publikationen des Schweiz. Gewerbevereins.

Offizielles und obligatorisches Organ des Arg. Schmiede- und Wagnermeistervereins.

Erscheint je Samstags und kostet per Semester Fr. 3. 60, per Jahr Fr. 7. 20.
Inserate 20 Cts. per 1spaltige Petitzeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 13. April 1901.

Wochenpruch: Keiner Mund und reine Hand
Gehen durch das ganze Land.

Ausstellungswesen.

Holzindustrienausstellung in Innsbruck. Die Handels- und Gewerbekammer in Innsbruck veranstaltet in der Zeit vom 28. April bis einschließlich 12. Mai dieses Jahres an-

lässlich des Schlusses eines durch den k. k. Gewerbe-
förderungsdienst des Handelsministeriums abgehaltenen
Wanderturtes für Bautischler eine Fachausstellung für
die Holzverarbeitenden Gewerbe und Industrien in
Innsbruck, Weinhardtsstraße Nr. 12, welche jedermann
frei zugänglich ist und folgende Gruppen enthält: 1. Mo-
toren und maschinelle Einrichtungen zur Holzbearbeitung;
2. Werkzeuge; 3. Gegenstände und Materialien zum
Zusammenfügen, Vollenden und Verschönern; 4. Er-
zeugnisse aus Holz; 5. Litteratur.

Arbeits- und Lieferungsübertragungen.

(Authentische Original-Mitteilungen.) Nachdruck verboten.

Die Dachdeckerarbeiten für die Beamten- und Angestellten-Woh-
nungen der Strafanstalt Regensdorf an J. Baltis in Zürich III,
W. Weber in Zürich V und A. Bauerts Witwe in Zürich III.

Die Lieferung und Montierung einer neuen Dampfmaschine für
das Waschhaus des Kantonsospitals Winterthur an Gebr. Sulzer.

Schlachthausvergrößerung Basel. Knechtentwohnung: Maurer-
arbeiten an G. Möckli, Basel; Zimmerarbeiten an Vogt-Werdenberg,
Basel. Mithaus: Spenglerarbeiten an J. Baldewick, Basel. Schweine-
stall: Spenglerarbeiten an Arn. Graf, Basel.

Ausführung von Gubölithböden für das neue Schulhaus am
Rhein in Basel an Felix Veran in Zürich als Vertreter der Firma
Emil Séguin in Rist.

Schulhausbau Töf. Erd-, Maurer- und Zimmermannsarbeiten
an Heinrich Leemann, Baumeister, Töf; Steinhauerarbeiten an Gebr.
Verh. Winterthur; Schmiedearbeiten an Schmied Blatter, Töf; Eisen-
lieferung an Briner u. Co., Winterthur.

Schulhausbau Nußbaumen-Oberfiggenthal. Erd- und Maurer-
arbeiten an G. Frei, Baumeister, Ennetbaden; Sandsteinhauerarbeiten
an Alb. Regensburger, Steinmetz, Baden; Zimmerarbeiten an Jos.
Widmer, Zimmermeister, Rieden; Dachdeckerarbeiten an Biland, Ziegler,
Birmenstorf; Spenglerarbeiten an Spengler Frei, Ennetbaden; Eisen-
lieferung an G. Schöch, Basel.

Die Granitarbeit für den Schulhausbau Nußbaumen-Oberfiggen-
thal an F. Goira, Granitgeschäft, Zürich.

Telegraph und Telephon für das Schlösschen Vischhofzell an
Zürcher, Elektriker, St. Gallen.

Wesefli für die Käfereigesellschaft Schöffland an Arn. Gygaz,
Zofingen; Feuerherd an Konr. Selter, Frauenfeld.

Straßenbau Wies-Schmiedberg, Gemeinde Wattwil, an Gebr.
Baumann, Toniatti u. Stiefenhofer in Altdorf.

Die Eisenkonstruktion der Straßenbrücke über die Rhodetorrektion
bei Brig an Vell u. Co. in Kriens.

100 Meter eiserner Zaun zur Einfriedung des Grundstücks bei
der Stiefachschule Grabs an Kaspar Gantenbein, Schlossermeister in
Grabs.

Schenne für Sch. Bidel im Dambel-Herrliberg. Maurerarbeit
an A. Moriz, Herrliberg; Zimmerarbeit an Jac. Walder, Zürich III.

Kunst und Kunstgewerbe am neuen Bundeshaus.

In der Schlussitzung der bernischen Kunstgesellschaft
vom vorletzten Montag Abend hat Hr. Prof. Auer über
„Kunst und Kunstgewerbe am neuen Bundeshaus“ einen

höchst interessanten Vortrag gehalten. An der Hand der Pläne sprach er zunächst über die verwendeten Baumaterialien, Stein, Holz, Eisen, Glas, und wies darauf hin, wie die verschiedenen Landesteile der Schweiz an diesem Bau durch Lieferung des Materials beteiligt sind. Dasselbe ergab sich aus seinen Ausführungen über die Beteiligung des Handwerks und des Kunstgewerbes. Insbesondere gibt die innere Ausstattung des Baues Gelegenheit, das Bauhandwerk der Schweiz in seiner Leistungsfähigkeit zu zeigen. Tüchtige Meister der Schreinerei und der Holzschnidekunst wetteifern ein jeder mit der Ausstattung bestimmter Räume auf Grund der vom bauleitenden Architekten entworfenen Pläne und Zeichnungen; so die Schlossermeister, Tapezierer, Gipser. Auch die Kunst in ihrer idealen Bedeutung kommt hier zu ihrer Geltung. Ist ihr Anteil auch bescheiden, so ist das Gebotene doch vom Besten, was die einheimischen Künstler des Meißels und der Palette zu bieten haben. Ein Gedanke tritt in all den verschiedenen Darstellungen vorherrschend und einheitlich zu Tage: Das Schweizervolk soll hier in seinen Traditionen und seinen Aufgaben sich selbst erkennen. Sage, Geschichte, Politik, Arbeit und Leben prägen sich im äußern wie im innern Schmucke kernhaft deutlich aus. Wie sinnig und hübsch nehmen sich an der Südfassade angesichts der hehren Alpenfirnen die in einem Kranze gereihten, in Mosaik gearbeiteten Wappen der Kantone aus! Darüber erheben sich (von Westen nach Osten zählend) die sechs typischen Gestalten des Wehrmanns, des Handwerkers, des Ingenieurs, des Gelehrten, des Kaufmanns und des Landwirts. Darunter, in dem Schmuck der Schlusssteine, sind die geflügelten Boten zu sehen, welche dem Lande verkünden, was drinnen die Vertreter des Volkes beraten und beschließen haben. Die der Stadt zugekehrte Nordfassade bietet nicht weniger sprechenden Schmuck. So werden gegenwärtig die Schlusssteine über den drei Portalen des Mittelbaues zu den Sinnbildern der Weisheit, des Muts und der Kraft ausgearbeitet. In den Nischen links und rechts neben dem Haupteingang sollen die alte und die neue Geschichtsschreibung ihre Stellen finden. In den Schlusssteinen über den großen Bogenfenstern des

Ständeratssaales prangen drei Männerköpfe, die auf die Herkunft des Schweizervolkes weisen: Alemanne, Longobarde und Burgundione. Für die links und rechts davon befindlichen Nischen sind bestimmt die Figur der Freiheit und die des Friedens. Darüber zieren die entsprechenden Jahrszahlen 1291 und 1848 und die Inschrift den Fries. Den Giebel des schönen Renaissancebaues krönt die stehende Figur der Unabhängigkeit, von den Sinnbildern der Gesetzgebung und der Verwaltung begleitet und beschützt von den Greiffiguren mit dem eidg. Wappen, den Sinnbildern der Wachsamkeit und der Kraft. Und hoch oben im Bogenfries der Kuppel wiederholt sich der Gedanke der Wachsamkeit in dem von Rißling prächtig gearbeiteten Relief der Thal- und Hochwacht des Schweizerlandes. Ist so schon das Äußere des Bauwerkes in verhältnismäßig bescheidenem Kunstaufwand ein vielsagender Kommentar für die Bestimmung desselben, so wird die innere Ausstattung in nicht weniger geistreicher Anordnung und eindringlicher Sprache durch die bildende Kunst der herrlichen Geschichte und der ersten Aufgabe des Schweizervolkes Ausdruck verleihen. Vor allem wird dies in den wichtigsten Räumen, dem Vestibül und den beiden Ratssälen, der Fall sein. Da wird gegenwärtig noch eifrig gearbeitet. Zwei bis drei Monate sind noch nötig, bis die wichtigsten Dinge vollendet sein werden. Was hier der Baumeister alles wohl überlegt und zusammengeordnet hat, das wird sich nach der Ausführung auch beschreiben lassen. Die ungewöhnlich zahlreich versammelte Kunstgesellschaft verdankte die Ausführung durch reichen Beifall. Wir hoffen und wünschen, daß nach Vollendung dieses Schweizer „Bundeshauses“ ein kleiner Führer und Kommentar erstellt werde, der dem Besucher das Verständnis all dessen erschließen wird, was der Künstler an Sinn und Gedanken in sein Meisterwerk gelegt hat.

Das am neuen Bundeshaus verwendete Steinmaterial umfaßt folgende Arten: Sandsteine: gelber, grauer und blauer Ostermünder, Luzerner, Jüger, Bolliger (St. Gallen), St. Margrether, Walzenhauser, Othmarfänger Muschelsandstein. Zirkalkalke: Val-de-Ruz, Möschenz,



weißer, grauer und gelber Solothurner, Lommisweiler. Marmorarten: St. Triphon, Marbre gris St. Anne und rouge jaspé von Roche, Chable rouge von Yborne, Collombey, Arbel, Saillon, Brienzler, Grindelwaldler, Merliger (aus den Sockeln des ehemaligen Inselpitals und des Buchthauses in Bern), Ragazer, Wättiser und Arzo. Granite: Gurtner, Waffener, Biasca, Osogno und Verzasca. Eine reiche Mustertafel.

Was die Bauarchitektur betrifft, so sind zunächst zu nennen die Arbeiten der Brienzler Schnitzerschule, von Blau in Bern (die Bibliothek, einer der schönsten Räume des Hauses), von Bobaing, Lausanne, von Hartmann, Chur, von Finnen & Co., Zürich, von Preiswerk & Co. und von Vallis, beide in Basel, von der Chalefäbrik Interlaken, von Craubert, Wetli, Marx und Wärtzli, sämtliche in Bern. Schlosserarbeiten Wyß und Dick, beide Firmen in Bern, Gebr. Schnyder, Luzern, und Gebr. Wanner, Genf. Diese und die obgenannten Arbeiten sind sämtlich nach Zeichnungen des Prof. Auer gefertigt. Die Glasmalerei nimmt in dem Prachtbau eine große Stelle, und zwar nicht als Kabinett-, sondern als Monumentalmalerei ein. Sie wurde geliefert von Lütthi von Zürich, in Frankfurt a. M., Hölz in Lausanne zusammen mit Sandreuter in Basel, Kirzel und Fleckner in Freiburg, Verbig in Zürich und Giesbrecht in Bern.

Für die künstlerische Ausstattung (Bildnerei und Malerei), die die künstlerische Fähigkeit der Schweiz darthun soll, wurden einige 20 Künstler herangezogen. Mit Ausnahme der Rüttlgruppe, für welche eine Konkurrenz ausgeschrieben wurde, erfolgten sämtliche Aufträge direkt. Sie umfassen eine Reihe schöner Arbeiten, welche die Bildhauer Lanz, Bern, Kistling, Zürich, Siegwart, Luzern, Meyer, Zürich, Bösch, St. Gallen, Eggenchwiler, Balbin, Leuch, sämtlich in Zürich, Wetter, Luzern, Raymond, Vibert und v. Niederhäusern, sämtlich in Genf, sowie die Tessiner Albisetti, Pereda, Bassalli, Regazzoni und Soldini erstellten. Außerdem lieferte dekorative Bildhauerarbeiten: Laurenti (die beiden Greifen am Nordgiebel, den Adler über der Rüttlgruppe, die Aufsätze am Dach und die Embleme des Handwerks in der Laube), Weber und Vicari, sämtlich in Bern. Die Werke der Malerei beschränken sich auf wenige Gebiete: im Nationalratssaal ein großes Gemälde von Giron in Bevey (Schwyz und die Mythen) und verschiedene von Lehmann, Zürich, und Verzaghi, Lugano, gelieferte Arbeiten. Dankbar bestätigte Herr Prof. Auer die Unterstützung und Förderung, die er bei den obersten Behörden für alle künstlerischen Absichten gefunden hat.

(„Bund.“)

Verschiedenes.

Presse. (Korr.) Das im 18. Jahrgange bei Büchler & Cie. in Bern erscheinende „Gewerbe“ erscheint nunmehr unter dem erweiterten Titel „Schweizerisches Gewerbeblatt“.

Bauwesen in Zürich. Man schreibt den „M. N. N.“ aus Zürich: Ein prächtiges Beispiel dekorativer Kunst modernen Stiles sind die Räume der Villa Tobler in Zürich, welche der Münchner Künstler H. E. v. Berlepsch in einfacher aber gediegen vornehmer Ausstattung zu einem echt künstlerischen Ganzen gestaltet hat. Der Künstler hat es verstanden, die Räume ihrer Bestimmung gemäß geschmackvoll durchzubilden, ohne auch nur im geringsten der Originalität, welche diese neue Stilrichtung auszeichnet, Abbruch zu thun. Die hellen, zarten oder dunkeln kräftigen Töne der Decken und Wände in Verbindung mit den Naturtönen des Holzes der Möbel oder Wandverkleidung stehen in schönstem Einklang mit

den farbigen Wirkungen der Glasmalereien oder der in den Regenbogenfarben spielenden Facetteverglasung der Fenster. Diese charakteristische Ausstattung der Räume wird noch erhöht durch die wenigen aber an richtiger Stelle angebrachten Ornamente oder, wie im Speisezimmer, Kupferplatten mit getriebenen Verzierungen der Pflanzen- oder Tierwelt. Ganz eigenartig, aber wirklich effektiv sind die genieteten Gitter der Kamine durchgebildet, die sich ebenso wie die Beleuchtungskörper in wunderbar geschlungene Pflanzen auflösen. Die ganze Ausstattung zeigt ein tiefes Verständnis der Natur und ein sorgfältiges Studium all' ihrer Schönheiten. Mit einem Wort, der Künstler beweist uns, daß nur einfache gediegene, der Natur auf das sorgfältigste nachgebildete Formen die einzigen Schönheiten dieses Stiles sind und nur ein eifriges und eingehendes Studium etwas Hervorragendes zu leisten vermag.

Bauwesen in Bern. Letzten Donnerstag fand im Gesellschaftshaus Museum eine von circa 20 Mann besuchte Versammlung statt behufs Besprechung des Projektes, durch Verlängerung des jetzigen Museums-saales bis an die Hauptfassade einen Saal von circa 1140 Sitzplätzen zu gewinnen. Der Referent, Herr Architekt Rooschütz, wies an Hand von großen Demonstrationsplänen nach, welche bauliche Veränderungen und Dislokationen zu machen wären. Es müßte die Küche in den zweiten Stock verlegt, die alte Tonhalle wieder in ihrer alten Größe hergestellt, als Versammlungslokal und zugleich auch als Garderobe eingerichtet werden. Ferner würde symmetrisch zur jetzigen Haupttreppe eine zweite Treppe erstellt und der große Saal somit von beiden Seiten zugänglich gemacht werden. Die beiden Treppen würden je mit den Ausgängen nach der Bundes- und Schauplatzgasse korrespondieren. Der vergrößerte Saal würde 708 statt wie gegenwärtig 350 Plätze enthalten, der neue Balkon wäre auf die ganze Tiefe des jetzigen Foyer zu erstellen und zugleich könnte man noch seitlich im östlichen Teil des Saales beidseitig Logen mit über 100 Sitzplätzen gewinnen. Der neue Saal würde im ganzen 1140 (gegenwärtig 635), somit 505 Plätze mehr als bisher aufweisen und dürfte vorderhand dem Bedürfnisse nach einem neuen großen Lokale genügen. Referent schätzt die Baukosten auf Fr. 200,000 (abgesehen vom Mobiliar), versicherte aber, mit dieser Summe zu hoch gegriffen zu haben. Der Kaufpreis von Fr. 950,000, welchen die Museums-gesellschaft als gegenwärtige Besitzerin nannte, ließe sich voraussichtlich reduzieren.

Bauwesen in Basel. Am 7. April konstituierte sich in Basel der Verein für ein schweizerisches israelitisches Waisenhaus in Basel. Die hierfür bestimmten freiwilligen Beiträge belaufen sich bis jetzt auf 108,000 Fr.

Auch die Stadt Solothurn hat ihre bedeutende Kreditüberschreitung. Für die beiden Gebäude des Museums und des Konzertsalles waren die Kosten auf 400,000 Franken berechnet worden. Die wirklichen Kosten betragen nun aber das Doppelte: 790,000 Fr. Diese starke Ueberschreitung wird wie folgt begründet und entschuldigt:

„Wenn in neuerer Zeit bei allen größeren Bauten Kreditüberschreitungen stattfinden, so ist dies nicht immer Nachlässigkeit oder Leichtsinn der Architekten, sondern ist in der That Sache begründet, daß über die Anwendung der neuesten technischen Hilfsmittel entsprechend den rationellen modernen Anforderungen erst während des Baues entschieden werden kann.“ 31,404 Fr. erforderte das technische Bureau und 45,000 Fr. das Mobiliar, woran vorher noch niemand gedacht hatte. Die Gemeinde hieß die Geschichte gut.